

Von dieser Zeitung erscheint wöchent-
lich eine Nummer von in der Regel
zwei Bogen in Umschlag. — Preis des
Jahrgangs von 52 Nummern 8 Thlr.

Insertionsgebühren für die gespaltene
Petitzelle 1 Ngr. — Abonnement neh-
men alle Postämter, Kunst- und Buch-
handlungen an.

Abend-



Zeitung.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Neue Folge
Erster Jahrgang.

No. 20.

Donnerstag, am 29. Mai.

1851.

Intriguen am Hofe.

Von
Hermine Bohde.
(Fortsetzung.)

Eine lautlose Stille herrschte in dem Gemache, deutlich hörte man in dieser kleinen Pause das leise Athemholen der Gräfin, in deren combinirenden Geist alle jene Bilder vorüberzogen, von denen ihr lebhafter Esprit ihr sagte: daß sie nicht ausbleiben könnten. Der Director mochte ahnen was die Gräfin erregte, denn er fragte mit nicht verfehlter Ironie: „und Sie liebe Gräfin sind als meine treue Verbündete nicht begierig zu vernehmen, was Se. Durchlaucht mir hierauf erwiederten?“

„Das Wissen kommt nicht immer;“ antwortete sie mit leichtem Spott, und zu dem, Ihrer Frage nach zu urtheilen, kann ich diese Beantwortung vorempfinden.

„Wirklich?“ fragte der Director, trat ihr einen Schritt näher und sah ihr scharf in die auf ihm gerichteten Augen, dann sagte er lachend: „so vernehmen Sie sie ungefragt. Se. Durchlaucht äußerten sich dahin: die Blume, der der Rang vor allen Anderen gebühre, würde sich ihre Stel-

lung nicht streitig machen lassen. Soll und muß ich Ihnen sagen, Frau Gräfin, welcher Dame ich den Rang an diesem Hofe einräumte?“ Sie würden mich da eines hohen Studiums entheben,“ antwortete die Gräfin ausweichend. Der Director biß sich auf die Lippen und sagte dann, wie einlenkend: „ich weiß mich zu bescheiden, Frau Gräfin. Auch unausgesprochene Worte können ihre Wirksamkeit eröffnen. Indem es einen hohen Genuß mir gewähren wird, Sie als die Königin der Blumen zu erkennen, bitte ich gnädigst sich stets bewußt zu sein, daß ich Ihr treuester Verbündeter bin.“

Die Gräfin reichte ihm wortlos die Hand, auf deren feinen Finger er einen Kuß drückte, und verließ dann rasch das Zimmer.

Er hatte kaum das Gemach verlassen, als die Gräfin sich auf den Divan setzte, um mit halb geöffneten Augen sich den Träumen einer nahen, schönen Zukunft hinzugeben.

Nur einige Secunden hatte sie in dieser Stellung gesessen, als die Thüre rasch aufgemacht wurde und ihr Gemahl der Kammerherr Graf v. Schauerstein hereintrat.

Unwillig blickte sie ob dieser Störung auf; doch die düstere Miene ihres Antlitzes schwand, als